

Inhalt

Vorwort zur vierten Auflage	13
Vorwort	14

1. Kapitel

Recht – Was ist das?

I. Von Regeln und Gesetzen	16
1. Ohne Regeln herrscht Chaos	
2. Je mehr Menschen, desto mehr Regeln	
3. Aus einer Regel wird ein Gesetz	
4. So sehen Gesetze aus	
II. So entsteht ein Gesetz	23
1. Gesetze fallen nicht vom Himmel	
2. Die Volksvertreter machen Gesetze	
3. Von der Idee für ein Gesetz bis zu seiner Verkündung	
<i>a. Die Idee zu einem Gesetz • b. Drei Beratungen im Bundestag • c. Oft muss der Bundesrat zustimmen • d. Der Bundespräsident unterschreibt und verkündet</i>	

2. Kapitel

Wie das Recht regiert

I. Wir leben in einem Rechtsstaat	30
1. In einem Rechtsstaat herrscht das Recht, sonst keiner	
2. Alle müssen sich an das Recht halten – auch die Polizei	
<i>a. «Finaler Rettungsschuss» • b. Keine «Rettungsfolter»</i>	
3. «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser» – Die Gewaltenteilung	

- a. Die erste Gewalt macht die Gesetze – Die Gesetzgebung •
- b. Die zweite Gewalt führt die Gesetze aus – Die Verwaltung •
- c. Die dritte Gewalt kontrolliert – Die Rechtsprechung •
- d. Welche Gewalt hat die meiste Macht?

- II. Auch Gesetze müssen Regeln folgen 39
 - 1. Ist auch ein ungerechtes Gesetz gültig?
 - 2. Keine schwammigen Gesetze – Gesetze müssen klar sein
 - 3. Gesetze gelten nur für die Zukunft – Das Rückwirkungsverbot
 - 4. Gesetze müssen die Grundrechte beachten

- III. Nur der Staat darf bestrafen 46
 - 1. Rache und Selbstjustiz sind verboten
 - 2. Aber wehren darf man sich – Die Notwehr
 - 3. Der Staat setzt das Recht für den Bürger durch
 - a. Mein Geld darf ich mir nicht selber holen •
 - b. Die Blendung – ein Fall aus dem islamischen Recht

3. Kapitel

Alles was Recht ist

- I. Das Strafrecht: Gehe in das Gefängnis 53
 - 1. Was man alles nicht tun darf – Die Straftaten
 - 2. Darum müssen Strafen sein
 - 3. Wer bestimmt, wie ein Täter bestraft wird?
 - 4. Geldstrafe oder Gefängnisstrafe?
 - a. Meistens verhängt der Richter eine Geldstrafe •
 - b. Nur bei schweren Straftaten muss man ins Gefängnis
 - 5. Wer 14 Jahre alt ist, kann bestraft werden – Das Jugendstrafrecht
 - 6. Nicht so schlimm, aber doch verboten – Die «Owis»

- II. Das Zivilrecht: Wenn zwei sich streiten 67
 - 1. Da steht (fast) alles drin – Das Bürgerliche Gesetzbuch

2. Allgemeiner Teil – Mit deinem Taschengeld kannst du dir kaufen, was du willst!	
3. Schuldrecht – Das Recht der Schuldverhältnisse	
<i>a. Wer etwas geschenkt bekommt, schließt einen Vertrag •</i>	
<i>b. Auch Kinder und Jugendliche können schadensersatzpflichtig werden</i>	
4. Sachenrecht – Mit deinen Sachen kannst du machen, was du willst!	
5. Familienrecht – Alles rund um die Familie	
<i>a. Was passiert, wenn sich Eltern scheiden lassen? •</i>	
<i>b. Was passiert, wenn es dir zu Hause nicht gut geht? •</i>	
<i>c. Wer heiratet, schließt einen Vertrag</i>	
6. Erbrecht – Was passiert, wenn deine Oma stirbt?	
III. Das Öffentliche Recht	92
IV. Das Völkerrecht	96

4. Kapitel

Das höchste Recht

I. Als dein Opa ein kleiner Junge war	98
II. Deutschland soll es wieder besser gehen – die Entstehung des Grundgesetzes	100
III. Unser Grundgesetz	102
Erster Teil: Die Grundrechte	
<i>a. Die Menschenwürde • b. Die Religionsfreiheit • c. Die Meinungsfreiheit • d. Die Kunstfreiheit • e. Das Eigentum</i>	
Zweiter Teil: So ist unser Staat organisiert	
<i>a. Wie der Bundestag gewählt wird • b. Der Bundestag wählt seinen «Chef» und dann den Bundeskanzler •</i>	
<i>c. Der Bundeskanzler bestimmt die Regierung • d. Wer ist «Chef» von Deutschland? – Der Bundespräsident •</i>	

*e. Der Bundesrat hat auch was zu sagen – 16 Bundesländer
mischen mit • f. Verfassungswidrig! – Das Bundesver-
fassungsgericht*

5. Kapitel

Hier wird Recht gesprochen

I.	Die ordentlichen Gerichte	124
II.	Auch Richter können sich irren – Die Überprüfung von Urteilen	125
1.	Die Amtsgerichte – «kleine Fische» <i>a. Strafrichter/in oder Strafrichter • b. Zivilrichter/in oder Zivilrichter • c. Der Bürger braucht keinen Anwalt • d. Berufung zum Landgericht</i>	
2.	Die Landgerichte – «große Fische» <i>a. Das Landgericht als Strafgericht • b. Das Landgericht als Zivilgericht • c. Vor das Landgericht nur mit einem Anwalt!</i>	
3.	Das Oberlandesgericht überprüft	
4.	Der Bundesgerichtshof <i>a. Der Weg zum BGH ist schwer • b. Fünf Richter entscheiden</i>	
III.	Gerichte der besonderen Gerichtsbarkeit	135

6. Kapitel

Berufe im Namen des Rechts

I.	So wird man Jurist	138
II.	Der Richter	139
1.	Richter entscheiden Streitigkeiten	

2. Der gesetzliche Richter
 3. Ein typischer Arbeitstag eines Zivilrichters
 4. Der Richter spricht «im Namen des Volkes»
 5. Die Göttin Justitia und die Neutralität des Richters
 6. Warum Richter Roben tragen
 7. Richter sind unabhängig
 8. Hat kein Recht studiert – Der Schöffe
 9. Der Schiedsrichter
- III. Rechtsanwälte 153
1. Warum gibt es Rechtsanwälte?
 2. Rechtsanwälte als Strafverteidiger
 3. Und wenn man sich keinen Rechtsanwalt leisten kann?
 4. Der Rechtsanwalt muss schweigen – Das Anwaltsgeheimnis
 5. Rechtsanwälte verhindern Streitereien
- IV. Der Staatsanwalt 159
1. Liegt eine Straftat vor?
 2. «Ich erstatte Anzeige!»
 3. Der Staatsanwalt hat einen Helfer – Die Polizei
 4. Unschuldige gehören nicht «hinter Gitter»
 5. Staatsanwälte brauchen eine Erlaubnis des Richters
 6. Nicht, dass der Beschuldigte entwischt – Die U-Haft
 7. Staatsanwälte klagen an
 8. Staatsanwälte vollstrecken das Urteil
- V. Andere juristische Berufe 166
1. Juristen im Gefängnis
 2. Juristen in Unternehmen
 - a. *Darf man «Drückebergern» kündigen? – Das Arbeitsrecht*
 - b. *Wie darf ich meine Nudeln nennen? – Das Wettbewerbsrecht*
 - c. *Hilfe, es brennt! – Juristen als Feuerwehr*
 3. 1001 Behörde – Juristen in der Verwaltung

7. Kapitel Recht in der Schule

I.	Schulrecht	173
II.	Entscheidungen des Lehrers sind grundsätzlich hinzunehmen	174
	1. Mündliche und schriftliche Noten sind nicht überprüfbar	
	2. Zeugnisse und das Abitur sind in engen Grenzen überprüfbar	
III.	Bauchfreie Tops und knappe Röcke	177
IV.	Handys in der Schule	178
V.	Täuschungshandlungen	180
	1. Handys	
	2. Falsche Angabe der geschriebenen Worte	
VI.	«Pädagogische Maßnahmen» und Ordnungsmaßnahmen ..	182
VII.	Schuleschwänzen	185
VIII.	Cybermobbing	186
	1. Straftaten mit dem Handy	
	<i>a. SMS • b. Tonaufnahmen • c. Bildaufnahmen</i>	
	2. Die Polizei ermittelt	
	3. Wie wird der Täter bestraft?	

8. Kapitel Recht ganz praktisch

I.	Ein Strafverfahren: Adam und die gefährliche Körperverletzung	194
II.	Ein Zivilverfahren: Der misslungene Urlaub	201

9. Kapitel Recht im Alltag

- I. Gekauft! Brötchen, Jeans und Onlinehandel 207
 - 1. «Don't touch the Brötchen»
 - 2. Gekauft ist gekauft – der Hintern bleibt dick
 - 3. Amazon und Co. – oder: «Ich überleg's mir noch mal»
- II. Erwischt! Was passiert, wenn man eine Leistung «erschleicht» 210
- III. Abgewiesen! Die freiwillige Selbstkontrolle: FSK 211
- IV. Kontrolle! Begegnungen mit der Polizei 212
 - 1. Den Ausweis bitte!
 - 2. Stopp, bitte anhalten!
 - 3. Durchsuchung!
 - 4. Bitte pusten!
 - 5. Mitkommen!

10. Kapitel Recht gesprochen

- I. Strafrecht – Wozu Menschen fähig sind 217
 - 1. Wenn Raserei zu Mord wird – Der «Ku'damm-Raser-Fall»
 - 2. Versuchter Mord in 89 Fällen – Rosenmontagsumzug in Volkmarsen
 - 3. Müll darf man nicht wegnehmen – «containern» verboten
 - 4. Wahrsagerin im Gefängnis
 - 5. «Rose-Rosahl»
 - 6. «Katzenkönig»
 - 7. «Sirius-Fall»

II.	Zivilrecht – Worüber man sich alles streiten kann	226
	1. Chanelle legt für dich die Karten	
	2. Wenn einer eine Reise tut ...	
	<i>a. Zu viele Pinkelpausen • b. Schnarchender Sitznachbar •</i>	
	<i>c. Das fehlende Doppelbett • d. Grüne Haare</i>	
	3. Pippi Langstrumpf	
	4. Hinweispflichten	
	<i>a. Jeden Tag Lakritze • b. Großes Fischsterben • c. Zu</i>	
	<i>Risiken und Nebenwirkungen von Bier</i>	
III.	Verwaltungsrecht – Wenn sich der Bürger mit dem	
	Staat streitet	234
	1. Sexualekunde	
	2. Feuerwehrkosten	
	3. Kirmesverbot	
	4. Keine Kostenübernahme für eine Schönheitsoperation	
	nach Gewichtsabnahme	
	5. «Corona-Entscheidungen»	
	<i>a. Keine Aussetzung der Abiturprüfung • b. Hochzeitsfeier</i>	
	<i>nur im kleinen Kreis • c. Kein Abstandsgebot auf Kutschen •</i>	
	<i>d. Kein Mehrbedarf für FFP2-Masken • e. Verkaufsverbot</i>	
	<i>für Silvesterböller</i>	
	Sachregister	241

Vorwort zur vierten Auflage

Kaum ist eine neue Auflage gedruckt, ist sie nicht mehr auf dem neuesten Stand. Anfang 2020 traten die Briten aus der Europäischen Union aus. Sie hat jetzt nur noch 27 Mitgliedsstaaten. Kurz darauf kam das Coronavirus und stellte unser gesamtes Leben auf den Kopf: durch Ausgangssperren, Coronatests, Home-schooling, Lockdown, Maskenpflicht, Quarantäne, Schulschließungen. Wo viel eingeschränkt wird, gibt es viele Klagen. Den Verwaltungsgerichten ist in den letzten beiden Jahren nicht langweilig geworden. Einige ihrer Entscheidungen finden sich im Kapitel «Recht gesprochen». Im September 2021 fanden dann die Bundestagswahlen statt – 736 Abgeordnete sitzen nun im Parlament, so viele wie nie zuvor. Und dann passierte etwas, das niemand für möglich gehalten hatte – ein Krieg in Europa. Im Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine. Ein glatter Bruch des Völkerrechts und die bittere Erkenntnis, dass das Völkerrecht ein stumpfes Schwert ist.

Hoffen wir, dass der Krieg bald beendet und das Virus aus unserem Leben verschwunden sein wird.

Frankfurt am Main, im Mai 2022

Nicola Lindner

Vorwort

Vielleicht hast du dir einmal die Frage gestellt, ob ein Jugendlicher ins Gefängnis muss, wenn er einen Mitschüler «abrippt»? Oder ob man zur Polizei gehen muss, wenn man weiß, dass ein Mitschüler mit Drogen dealt? Oder ob ein Polizist den Entführer eines Kindes foltern darf, um das Leben des Kindes zu retten? Oder ob eine Türkin mit Kopftuch an einer Schule unterrichten darf?

Wenn dich diese und ähnliche Fragen interessieren, dann ist dieses Buch für dich geschrieben. Aber auch für Sie, lieber erwachsener Leser, der Sie sich mit dem Recht vielleicht noch nicht näher beschäftigt haben, dürften sich viele neue Blickwinkel ergeben – vorausgesetzt es stört Sie nicht, geduzt zu werden. Und für diejenigen, die Recht studieren möchten, könnte es auch nützlich sein, einen Blick hineinzuworfen. Dann weiß man, was einen erwartet. Und das ist ziemlich spannend.

Ich entschuldige mich bei meinen Kindern dafür, dass ich ihnen die Zeit für dieses Buch genommen habe. Umso mehr danke ich meinen beiden großen «Testlesern» für ihre Hilfe. Meiner Freundin Kirsten Baumann danke ich für ihre wertvollen Anregungen aus der Sicht einer Nichtjuristin. Über den Augenblick hinaus gilt mein besonderer Dank meinem langjährigen Lebensgefährten Jörg Risse, der nicht nur die Idee zu diesem Buch hatte, sondern mich auch mit Rat und Tat unterstützt hat. In Dankbarkeit dafür, dass es sie gibt, widme ich dieses Buch meinen Kindern Julius, Karoline, Björn und Malte.

Frankfurt am Main, im Januar 2013

Nicola Lindner

1. Kapitel

Recht - Was ist das?



Möglicherweise hast du schon einmal eine Straftat begangen. Vielleicht bist du in einen Bus oder eine Straßenbahn eingestiegen ohne eine Fahrkarte zu kaufen. Dann wärst du ein Schwarzfahrer gewesen und hättest dir «Leistungen erschlichen». Oder du hast eine gute CD mehrmals kopiert und sie an Mitschüler verkauft. Dann hättest du gegen das Urheberrechtsgesetz verstoßen, du hättest nämlich «Raubkopien» verkauft. Oder du hast dir schon einmal selbst eine Entschuldigung für die Schule geschrieben und sie mit dem Namen deiner Eltern unterschrieben. Dann hättest du eine Urkundenfälschung begangen. Oder du warst schon einmal als Graffiti-Sprayer unterwegs. Dies wäre eine Sachbeschädigung gewesen.

In allen Fällen hättest du gegen das Recht verstoßen. Ein Recht, das du konkret gar nicht kennst. Und trotzdem weißt du, dass man nicht «schwarzfährt», keine Raubkopien verkauft, keine Unterschriften fälscht oder keine Sachbeschädigung begeht. Aber was ist das genau, dieses Recht, an das wir uns alle

halten müssen, von dem wir aber keine Ahnung haben, wo es steht und was es genau bedeutet?

I. Von Regeln und Gesetzen

Jeder Mensch kommt jeden Tag mit dem Recht in Berührung. Auch du. Als Fahrradfahrer musst du vor der roten Ampel anhalten. Das sagt dir eine Rechtsvorschrift, nämlich die Straßenverkehrsordnung. Wenn du ein Computerspiel haben willst, dann musst du es bezahlen, sonst begehst du einen Diebstahl. Du musst zur Schule gehen, das schreibt dir das Schulgesetz vor. Und du darfst kein Taschenmesser haben, das du nur mit einer Hand öffnen kannst oder das über eine feststehende Klinge verfügt. So steht es im Waffengesetz. Es gibt also eine Vielzahl an Rechtsvorschriften, die für dich gelten, ohne dass du sie überhaupt kennst. Es gibt auch viele Berufe, die sich mit dem Recht beschäftigen. Vielleicht kennst du einen Rechtsanwalt, eine Staatsanwältin oder einen Richter. Jedenfalls hast du schon einmal von diesen Berufen gehört. Und dass diese Berufe mit dem Recht zu tun haben und dass das Recht irgendwo in Gesetzen steht, das hast du schon mitbekommen. Wenn nicht, dann wirst du es in diesem Buch noch erfahren. Vielleicht haben dir deine Eltern auch schon einmal erklärt, dass ein Rechtsanwalt anderen Menschen hilft, damit sie zu ihrem Recht kommen. Oder, dass ein Staatsanwalt die Aufgabe hat, Straftaten zu ermitteln und anzuklagen. Und dass dann ein Richter oder eine Richterin entscheidet, ob der Angeklagte tatsächlich ins Gefängnis muss und wenn ja, für wie lange. Das ist alles richtig. Wenn du aber wirklich verstehen willst, was eine Rechtsanwältin, ein Staatsanwalt oder ein Richter genau machen, welche Funktion sie in unserem Land haben und warum auch ein Mörder einen Rechtsanwalt hat, der für seine Rechte kämpft, dann musst du dir etwas mehr Zeit nehmen.

1. Ohne Regeln herrscht Chaos

Zum Glück bist du nicht allein auf der Welt. Du bist Sohn oder Tochter deiner Eltern, Bruder oder Schwester deiner Geschwister, Enkelkind deiner Großeltern, Schüler deiner Schule, Patient deines Zahnarztes, Torwart deiner Fußballmannschaft, Fahrradfahrerin im Straßenverkehr und so weiter. Mit all diesen Menschen zusammen bildest du eine Gemeinschaft. In Deutschland leben etwa 83 Millionen Menschen. Bei so vielen Menschen ist es klar, dass nicht jeder das machen kann, was er will. Sonst ginge es drunter und drüber. Also muss es Regeln geben. Vorschriften, an die sich jeder halten muss. Das klingt einleuchtend. Richtig klar wird es aber erst, wenn man begreift, wie eine Gemeinschaft überhaupt funktioniert. Dazu verkleinern wir unsere große Gemeinschaft auf eine «Mini-Gemeinschaft».

Stell dir vor, du lebst auf einer einsamen Insel mit dem Namen Urangatonga. Auf der Insel steht eine Palme, am Ufer liegt ein kleines Boot, und dann denken wir uns noch eine Bananenstaude hinzu, damit du nicht verhungerst. Deine Eltern musst du dir wegdenken, du lebst nämlich allein auf dieser Insel. Und das hat durchaus Vorteile. Du stehst morgens auf, wann du willst, du gehst in keine Schule und schreibst keine Diktate. Wenn du eine Banane gegessen hast, wirfst du die Schale hinter dich in den Sand. Und abends gehst du schlafen, wann du es für richtig hältst. Kurz: Du tust und lässt, was du willst. Auf deiner Insel gibt es keine Regeln.

Du brauchst auch keine Regeln. Denn egal, was du tust, du störst niemanden. Zwar könntest du Regeln aufstellen, etwa die, auf der Insel keinen Lärm zu machen. Gegen diese Regel könntest du aber jederzeit verstoßen. Auf deiner Insel gibt es niemanden, den es stört, wenn du trotzdem Lärm machst. Daher spricht man bei so einer «Regel» nicht von einer wirklichen Regel – unter Regeln versteht man Vorschriften, die für mehrere Menschen gelten. Deine «Regeln» gelten aber nur für dich – du kannst dich an sie halten oder auch nicht.

Die Situation ändert sich, als deine Eltern und dein kleiner Bruder zu dir auf die Insel ziehen. Das erste, was deine Mutter sagt, ist: «Wie sieht es denn hier aus? Überall liegen Bananenschalen rum!» Und du sagst: «Wieso, das stört mich nicht.» Und deine Mutter sagt: «Aber mich stört das, so geht das nicht weiter! Stell' dir vor, jeder von uns würde seine Bananenschalen in den Sand werfen. Vor lauter Schalen könnten wir uns am Strand nicht mehr richtig sonnen.» Kurzerhand baut deine Mutter aus Blättern einen Korb und stellt die Regel auf, dass alle Inselbewohner ihre Schalen in diesen Korb werfen müssen. Damit bist du nicht einverstanden: «Ich habe keine Lust, jedes Mal, wenn ich gemütlich in der Sonne sitze, aufzustehen, zum Korb zu rennen und die Schale reinzuwerfen. Wie umständlich. Mach ich nicht.»

Bevor es zu einem großen Streit kommt, schlägt deine Mutter vor, über diese Frage abzustimmen – Korb ja oder nein? «Ganz klar: Nein», brummst du. «Ganz klar: Ja», brummen dein Vater und deine Mutter, und dein Bruder sagt nach kurzem Zögern: «Ok, dann machen wir das halt so.» Du wirfst deinem Bruder einen bösen Blick zu und murmelst was von Verräter, aber das Ergebnis ist klar: 3 zu 1 für die Korbregel. Du konntest dich leider nicht durchsetzen, und so bleibt es dabei, Bananenschalen müssen in den Korb geworfen werden.

Sobald zwei und mehr Menschen zusammenleben, brauchen sie Regeln. Was auf der Insel die Korbregel ist, sind bei euch zu Hause die Regeln, schmutzige Wäsche in den Wäschekorb zu werfen und die Schuhe an der Haustür auszuziehen. Das sind aber nur Regeln, die innerhalb einer bestimmten Familie gelten. In der nächsten Familie gelten wieder ganz andere Regeln – aus deiner Sicht weniger streng. Da räumt die Mutter die Wäsche hinter einem her, und man kann mit Straßenschuhen durchs Haus laufen. Und es gibt mehr Taschengeld, und man darf abends länger aufbleiben. Zu ärgerlich, dass man ausgerechnet in der Familie wohnt, in der nichts, aber auch gar nichts erlaubt ist.